Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Fachmagazin „buchreport"; nähere Informationen und Auswahlkriterien finden Sie online unter: www.spiegel.de/bestseller

Sachbücher

1 (1) **Guido Maria Kretschmer**
Anziehungskraft
Edel Books; 17,95 Euro

2 (3) **Christine Westermann**
Da geht noch was
Kiepenheuer & Witsch; 17,99 Euro

3 (2) **Christopher Clark**
Die Schlafwandler
DVA; 39,99 Euro

4 (6) **Malala Yousafzai mit Christina Lamb**
Ich bin Malala
Droemer; 19,99 Euro

5 (4) **Florian Illies**
1913 – Der Sommer des Jahrhunderts S. Fischer; 19,99 Euro

6 (8) **Rüdiger Safranski**
Goethe – Kunstwerk des Lebens
Hanser; 27,90 Euro

7 (5) **Rolf Dobelli**
Die Kunst des klaren Denkens
Hanser; 14,90 Euro

8 (10) **Iris Radisch**
Camus – Das Ideal der Einfachheit
Rowohlt; 19,95 Euro

9 (14) **Simon Singh**
Homers letzter Satz
Hanser; 21,50 Euro

Primzahlen zur Primetime: wie „Die Simpsons" dem Publikum heimlich Mathe-Unterricht geben

10 (7) **Christiane zu Salm**
Dieser Mensch war ich
Goldmann; 17,99 Euro

11 (12) **Dieter Hildebrandt / Peter Ensikat**
Wie haben wir gelacht
Aufbau; 19,99 Euro

12 (9) **Bronnie Ware**
5 Dinge, die Sterbende am meisten bereuen Arkana; 19,99 Euro

13 (11) **Meike Winnemuth**
Das große Los
Knaus; 19,99 Euro

14 (15) **Jost Kaiser**
Typisch Helmut Schmidt
Heyne; 12 Euro

15 (–) **Jürgen Todenhöfer**
Du sollst nicht töten
C. Bertelsmann; 19,99 Euro

16 (16) **Ruth Maria Kubitschek**
Anmutig älter werden
Nymphenburger; 19,99 Euro

17 (13) **Jennifer Teege / Nikola Sellmair**
Amon
Rowohlt; 19,95 Euro

18 (–) **Rolf Dobelli**
Die Kunst des klugen Handelns
Hanser; 14,90 Euro

19 (18) **Ronald Reng**
Spieltage
Piper; 19,99 Euro

20 (19) **Stefan Lukschy**
Der Glückliche schlägt keine Hunde Aufbau; 19,99 Euro

einer Minderheit, sie mit politischer Energie versorgt: Wir sehen sie mit ihrer neuen Liebe unter der Fahne des Regenbogens demonstrieren, glücklich in einer losen Gemeinschaft, die für eine solidarische Zukunft kämpft.

Sondern vor allem, weil Adèle inständig darum ringt, aus ihrem Leben eine Erfahrung zu machen. Etwas, für das es Sinn und Bedeutung gibt und das mehr ist als eine Abfolge von Stimmungen und Ereignissen. Etwas, das sich erzählen und deshalb verstehen lässt.

Doch für das, was sie mit Emma erlebt, gibt es dieses Verstehen nicht. Die körperliche Anziehung, die absolute Hingabe ist eine Macht, die sich all dem entzieht. Sprachlos wird sie erlebt, und sprachlos lässt sie zurück. Wie Gestrandete sitzen die beiden irgendwann in einem beinahe leeren Café, und in einer Gebärde rührender Hilflosigkeit nimmt Adèle Emmas Hand in ihren Mund und saugt und kaut daran wie ein Welpe, überwältigt von ihrem Begehren und von der Erinnerung an eine Intimität, die sich nicht wiederholen lässt.

In dieser Szene ist ein Höhepunkt jener Schauspielkunst zu bewundern, die den beiden Darstellerinnen gemeinsam einen großen Preis in Cannes eingebracht hat. Und sie zeigt auch, welch enorme Entwicklung der Regisseur, 2007 international bekannt geworden mit der melancholischen Immigrationskomödie „Couscous mit Fisch", inzwischen genommen hat: vom gut verdaulichen, charmanten Erzählen zur existentiellen Wucht.

Was Beziehung war, ist vorbei. Emma hat sich für ein anderes Leben entschieden. Sie hat nun das, was man eine Familie nennt. Adèle bleibt allein zurück; inzwischen ist sie Lehrerin geworden und gibt weiter, was sie getragen hat: eine sehr französische Erfahrung von Bildung, die mit sanfter Unerbittlichkeit aus verspielten Tieren selbstbewusste Subjekte macht, die lesen und schreiben, denken und urteilen können und aus dem Naturzustand der Vergnügungssucht in die Phase der Emanzipation geleitet werden.

So weit, so ideal. Wie ein Fels aber, der in einem Skulpturengarten liegt, unbehauen und massiv, stört der Sexus das harmonische Bild. Die Personen in Kechiches Film dürfen ihn nicht nur erleben, sondern sogar darüber reden. Aber das ändert fast nichts. Er zeigt sich als eine Macht, die sich dem Begreifen entzieht: unmodellierbar, von erschreckender Autonomie, unerreichbar für jeden Bildungsroman.

Das ist der Stand der Dinge im Jahr 2013, wie Kechiche ihn uns zeigt.

Elke Schmitter

Video: Die Comic-Vorlage zu „Blau ist eine warme Farbe"
spiegel.de/app512013comicvorlage
oder in der App DER SPIEGEL